

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Britta Katharina Dassler,
Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar), Stephan Thomae, weiterer Abgeordneter
und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/7054 –**

Bekämpfung von Homo- und Transphobie im Sport

Vorbemerkung der Fragesteller

Aktuelle Umfragen zeigen, dass Homo- und Transphobie im Sport in Europa und weltweit weitaus weiter verbreitet ist, als angenommen. So kam die aktuelle EU-weite Studie OutSport zu dem Ergebnis, dass neun von zehn Befragten der Ansicht sind, dass Homophobie im Sport ein Problem sei. 12 Prozent derjenigen, die in den letzten zwölf Monaten sportlich aktiv waren, berichten in Bezug auf ihre Hauptsportart von negativen Erfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität. Dieser Anteil ist unter den Transfrauen mit 31 Prozent am höchsten. Die häufigsten negativen Erfahrungen beziehen sich auf homophobe und transphobe Verunglimpfungen (82 Prozent) sowie Diskriminierungen (75 Prozent), wie zum Beispiel ungleiche Chancen. Alarmierend ist aus Sicht der Fragesteller auch die Häufigkeit, mit der physische Formen von Gewalt (20 Prozent) und physische Grenzüberschreitungen (36 Prozent) auftreten (vgl. <https://idw-online.de/de/news705625>). In einer internationalen Studie haben 2016 80 Prozent der Befragten angegeben, Schwulen- oder Lesbenfeindlichkeit im Sport beobachtet oder selbst erfahren zu haben (vgl. www.outonthefields.com/wp-content/uploads/2016/04/Out-on-the-Fields-Final-Report.pdf).

Die Bundesregierung plant, wie bereits zuvor im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD angekündigt, im Rahmen eines Nationalen Aktionsplanes Homophobie zu bekämpfen. Allerdings gibt es weiterhin keinen eigenständigen Nationalen Aktionsplan zu Homo- und Transphobie. Auch konkrete Maßnahmen, Homo- und Transphobie im Sport entgegenzutreten und zu bekämpfen, lassen sich aus Ansicht der Fragesteller bisher nicht finden.

1. Welche Projekte und Kampagnen werden zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie im Sport bzw. zur Sensibilisierung und Förderung von Akzeptanz im Sport mit Bundesmitteln finanziert (bitte nach Ressort und Höhe der Bundesmittel aufschlüsseln)?

Allein auf die Bekämpfung von Homo- und Transphobie im Sport gerichtete Projekte wurden bisher nicht unmittelbar gefördert.

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz fördert institutionell die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, deren Zweck es unter anderem ist, die Lebenswelt von LGBTTIQ-Personen in Deutschland zu erforschen und einer gesellschaftlichen Diskriminierung entgegenzuwirken. Im Jahr 2019 umfasst diese institutionelle Förderung einen Betrag von bis zu 547 000 Euro. Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld führt dabei unter anderem seit 2013 in Kooperation mit der Universität Vechta das Projekt „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie und gegen Sexismus“ durch (www.ffv-online.de). Ziel dieser Bildungs- und Forschungsinitiative ist es, Homo- und Transfeindlichkeit sowie Sexismus im Sport abzubauen und Akzeptanz gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu fördern. Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld hat die Arbeitsergebnisse des Projekts am 12. Dezember 2018 im Sportausschuss des Deutschen Bundestages präsentiert.

2. Welches Ressort bearbeitet Homo- und Transphobie derzeit federführend?

Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist das Referat „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Geschlechtliche Vielfalt“ querschnittlich zuständig. Spezifische Fachzuständigkeiten anderer Ressorts bleiben davon unberührt.

3. Gab es Anträge zu Projekten gegen Homo- und Transphobie im Sport, die die Bundesregierung abgelehnt hat?

Wenn ja, warum?

Mit Bescheid vom 9. Januar 2009 wurde das beantragte Forschungsvorhaben „Zum Abbau homophober Tendenzen im (Leistungs-) Sport“ wegen eines mangelhaften Projektdesigns vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft abgelehnt. Darüber hinaus gab es keine weiteren Ablehnungen.

4. Wie weit verbreitet ist nach Kenntnis der Bundesregierung Homo- und Transphobie im Sport in Deutschland?

Wie unterscheidet sich dies nach Sportarten, Regionen und Spitzen- und Breitensport?

Im Rahmen der Förderung des Spitzensports sind dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) wissenschaftliche Erkenntnisse zum Themenfeld Homo- und Transphobie im Sport bekannt (vgl. u. a. Schweer, Sexismus und Homophobie im Sport, 2018). Nach wie vor existieren nur wenige systematische und theoretische Ansätze sowie empirisch abgesicherte Befunde zu Fragen der Homofeindlichkeit und Homosexualität im Sport. Die Bundesregierung verfügt darüber hinaus über keine eigenen Erkenntnisse, die ihr eine nach dem Wunsch der Fragesteller hinreichend belastbare Antwort ermöglichen würden.

5. Wie weit verbreitet ist Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität nach Kenntnissen der Bundesregierung im Sportbereich in Deutschland?

Wie unterscheidet sich dies nach Sportarten, Regionen und Spitzen- und Breitensport?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Kenntnisse vor.

6. Welche aktuellen Forschungsprojekte, Befragungen und/oder Studien sind der Bundesregierung bekannt, die die Verbreitung von Homophobie im Sport in Deutschland untersuchen (bitte aufschlüsseln)?

In der Datenbank SURF des Bundesinstituts für Sportwissenschaft sind acht Projekte zur Thematik nachgewiesen, die zwischen den Jahren 2008 und 2020 durchgeführt wurden bzw. werden. Die Projekte sind mit detaillierten Angaben in der Anlage 1* aufgeführt.

Darüber hinaus sind in der Datenbank SURF 72 Literaturnachweise zu Studien seit dem Jahr 2000 nachgewiesen. Wegen der Einzelheiten wird auf die Anlage 2* verwiesen.

Der Bundesregierung sind aus der fachlichen Arbeit inhaltlich insbesondere die nachfolgend dargestellten Projekte bekannt:

- Das Projekt „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie und Sexismus“ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (vgl. dazu bereits Antwort zu Frage 1) umfasst einen Forschungsteil, mit dem insbesondere gesicherte Informationen und Daten zu Verbreitung und Ursachen von Homophobie im (Fußball-)Sport gewonnen werden sollen, auf deren Grundlage die Situation besser bewertet und Maßnahmen zum Bildungsangebot der Stiftung noch zielführender konzipiert werden können (www.fussball-fuer-vielfalt.de).
- Das Projekt – „Outsport – Sexuelle Vielfalt und Geschlechtsidentität im Sport“, welches über die Europäische Kommission gefördert wird, lässt durch die Deutsche Sporthochschule Köln (Institut für Soziologie und Genderforschung) die Erfahrungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans- und Intersexuellen im Sport erforschen (www.out-sport.eu/outsport-homosexuality-sport-first-european-research-lgbti-people-sport-starts-today/?lang=de, ferner unter: [https://fis.dshs-koeln.de/portal/de/projects/outsport--diskriminierung-im-sport-aufgrund-der-sexuellen-orientierung-und-genderidentitaet\(e0ba1e16-376d-47dd-88d1-11f564f9873b\).html](https://fis.dshs-koeln.de/portal/de/projects/outsport--diskriminierung-im-sport-aufgrund-der-sexuellen-orientierung-und-genderidentitaet(e0ba1e16-376d-47dd-88d1-11f564f9873b).html)).
- Das Projekt „AkseVielfalt“, welches seit Frühjahr 2017 an der Universität Vechta umgesetzt wird, untersucht u. a. wie (psychologische) Bewertungsmuster sich auf den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Sport und den Vereinsstrukturen auswirken (www.uni-vechta.de/paedagogische-psychologie/forschung/aksevielfalt).

* Von einer Drucklegung der Anlage wird abgesehen. Diese ist auf Bundestagsdrucksache 19/7663 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

7. Welche aktuellen Forschungsprojekte, Befragungen und/oder Studien sind der Bundesregierung bekannt, die die Verbreitung von Transphobie im Sport in Deutschland untersuchen (bitte aufschlüsseln)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 6 verwiesen. Nachgewiesene Projekte und Studien zur Homophobie schließen oft auch Transphobie und die Situation von LGBTTIQ-Sporttreibenden mit ein. Eine gesonderte Darstellung zum Thema Transphobie ist nicht möglich.

8. Welche aktuellen Forschungsprojekte, Befragungen und/oder Studien sind der Bundesregierung bekannt, die die aktuelle Situation von LGBTI-Sportlerinnen und LGBTI-Sportlern in Deutschland untersuchen (bitte aufschlüsseln)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 6 verwiesen.

9. Hält die Bundesregierung die bestehenden Programme und Projekte für ausreichend, um das Problem der Homophobie im Sport anzugehen?

Falls ja, inwiefern?

Wenn nein, warum nicht, und welche Maßnahmen plant die Bundesregierung?

10. Sieht die Bundesregierung Handlungsbedarf in der Anti-Diskriminierungsarbeit, Maßnahmen gegen Homo- und Transphobie im Sport zu fördern?

Wenn nein, warum nicht?

Die Fragen 9 und 10 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Das vorliegende Datenmaterial ist aus Sicht der Bundesregierung nicht ausreichend aussagekräftig, um daraus entsprechende Schlüsse für den Spitzensport zu ziehen, dessen Förderung in der Zuständigkeit des Bundes liegt. Die Frage der Homo- und Transfeindlichkeit im Sport wird die Bundesregierung auch in Zukunft aufmerksam beobachten. Die Frage, ob weiterer Handlungsbedarf besteht, unterliegt einem permanenten Prüfprozess.

11. Sieht die Bundesregierung Bedarf für ein übergreifendes Projekt oder einen Aktionsplan gegen Homo- und Transphobie im Sport, der über die bestehenden Projekte und Maßnahmen hinausgeht?

Wenn nein, warum nicht?

Die Bundesregierung wird prüfen, ob Handlungsbedarf für ein übergreifendes Projekt gegen Homo- und Transfeindlichkeit im Spitzensport besteht, sofern ihr zur Beurteilung dieser Frage die notwendigen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse vorliegen. Auf die Antwort zu Frage 10 wird verwiesen.

12. Wie viele Beratungsanfragen sind bei der Antidiskriminierungsstelle (ADS) des Bundes seit 2010 im Sportbereich (z. B. in Sportvereinen, bei Sportveranstaltungen oder im Sportunterricht) eingegangen (bitte nach Jahr aufschlüsseln)?

Seit dem Jahr 2010 wurden an die ADS insgesamt 84 Sachverhalte mit dem Stichwort „Sport“ in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung und Freizeit/Vereine herangetragen.

Auf die einzelnen Jahre aufgeschlüsselt waren dies:

2010 3
2011 4
2012 3
2013 5
2014 9
2015 9
2016 11
2017 18
2018 22.

13. Wie viele von den Beratungsanfragen, die bei der ADS des Bundes seit 2010 im Sportbereich eingegangen sind, betrafen sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität (bitte nach Jahr aufschlüsseln)?

Welchen inhaltlichen Schwerpunkt hatten diese Anfragen?

Von den 84 Sachverhalten bezogen sich insgesamt 6 auf die sexuelle Orientierung bzw. sexuelle Identität. Inhaltlich betrafen diese vor allem homosexuellenfeindliches Verhalten von Schwimmbadbesuchern, Schiedsrichtern, und Diskriminierungen eines schwul-lesbischen Sportvereins.

14. Gibt es nach Kenntnis der Bundesregierung über die ADS hinaus Beratungs- und Unterstützungsangebote für LSBTI-Sportlerinnen und LSBTI-Sportler?

Wenn ja, sind diese aus Sicht der Bundesregierung ausreichend?

Der Bundesregierung sind keine über die ADS hinausgehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote auf Bundesebene bekannt.

15. Welche Konfliktfälle zur Teilnahme trans- und intergeschlechtlicher Schülerinnen und Schüler an geschlechtsspezifischen Elementen des Sportunterrichts sind der Bundesregierung aus den letzten zehn Jahren bekannt?

Wie trägt die Bundesregierung zur Lösung dieser Konflikte bei?

Der Bundesregierung sind konkrete Konfliktfälle aus einzelnen Schulen nicht bekannt, da der Bereich der schulischen Bildung und damit auch der Schulsport in den Kompetenzbereich der Länder fällt. Der Bundesregierung ist aus der fachlichen Diskussion bekannt, dass es Hinweise darauf gibt, dass dieses Thema an Schulen vorkommt, etwa zu Fragen der Umkleidekabinen im Allgemeinen und im Schwimmunterricht im Besonderen. Schulen sind im Sinne der bestmöglichen Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler grundsätzlich aufgefordert hier gute Lösungen zu finden.

16. Wie beurteilt die Bundesregierung die Umsetzung des „Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit“ (NKSS) im Bereich Homo- und Transphobie?

Das abstrakt-generelle Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) hat sich als Grundlage der Problembewältigung aus Sicht der Bundesregierung bewährt. Zu Umsetzungsmaßnahmen, die im Zuständigkeitsbereich anderer Behörden oder Beteiligter liegen, nimmt die Bundesregierung keine Stellung.

17. Sieht die Bundesregierung beim NKSS Nachbesserungsbedarf im Bereich Homo- und Transphobie?
- a) Wenn nein, warum nicht?
- b) Wenn ja, welche Maßnahmen plant die Bundesregierung zu ergreifen, das NKSS weiterzuentwickeln?

Nein. Das NKSS ist ein abstrakt-generelles Konzept, das hauptsächlich die Aufgaben und das Zusammenwirken aller Beteiligten regelt. Diese Form wird den bekannten Gewalt- und Kriminalitätsphänomenen gerecht.

18. Beabsichtigt die Bundesregierung die Unterzeichnung des Übereinkommens des Europarats über einen integrierten Schutz, Sicherheit und Service-Ansatz bei Fußballspielen und anderen Sportveranstaltungen (Vertrag-Nr. 218)?
- Wenn ja, wie ist der aktuelle Stand der Vorbereitung auf die Unterzeichnung?

Die Bundesregierung beabsichtigt, das Übereinkommen zu unterzeichnen. Die Signatur und die Ratifikation werden zurzeit vorbereitet.

19. Inwiefern sind Anti-Diskriminierungsregeln in Vereinssatzungen und Stadionordnungen oder eine aktive Fan-Arbeit gegen Rassismus, Sexismus, Homo- und Transphobie über die Vergabe von Bundesmitteln entscheidend?
- Sieht die Bundesregierung hier Handlungsbedarf, Vergabe- und Förderungskriterien ggf. nachzubessern oder zu präzisieren?
- Wenn nein, warum nicht?
- Wenn ja, wann, und wie wird das geschehen?

Die Vergabe von Zuwendungen im Bereich der Spitzensportförderung des BMI erfolgt auf Basis der Bundeshaushaltsordnung (§§ 23, 44 BHO) sowie des Leistungssportprogramms und ergänzender Förderrichtlinien sowie Entscheidungen des Haushaltsgesetzgebers.

Nach dem Programm des BMI zur Förderung des Leistungssports sowie sonstiger zentraler Einrichtungen, Projekte und Maßnahmen des Sports auf nationaler und internationaler Ebene mit Rahmenrichtlinien (Leistungssportprogramm – LSP) kann das BMI Maßnahmen des Sports in dem Bewusstsein fördern, dass sie Vorbildfunktion für die allgemeine Sportausübung haben, dass sie Ausdruck für Fairness und Achtung des Anderen sind und somit Werte vermitteln, dass sie die vorurteilslose Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Völkern, ethnischen Gruppen und Religionen ermöglichen und damit einen wichtigen Beitrag zur Toleranz und zum gegenseitigen Verständnis leisten. In diesem Sinne werden Rassismus, Sexismus, Homosexuellen- und Transfeindlichkeit im Sport nicht toleriert.

Die derzeit gültigen „Förderrichtlinien Verbände“ vom 10. Oktober 2005 enthalten keine Regelung, nach der das Vorliegen von Antidiskriminierungsregeln in Vereinssatzungen und Stadionordnungen oder eine aktive Fan-Arbeit gegen Rassismus, Sexismus, Homosexuellen- und Transfeindlichkeit eine Fördervoraussetzung darstellt. Im Rahmen der Umsetzung der Spitzensportreform ist geplant, auch die Förderrichtlinien zu überarbeiten. Die Aufnahme von Anti-Diskriminierungsregeln wird geprüft.

20. Befindet sich die Bundesregierung zum Thema Homo- und Transphobie im Sport im Gespräch mit dem Deutschen Olympischen Sportbund oder anderen Spitzensportverbänden und/oder Breitensportverbänden?

Wenn ja, mit wem genau, und über welchen Inhalt wird verhandelt?

Wenn nein, warum nicht?

21. Befindet sich die Bundesregierung im Gespräch mit den zuständigen Länderministerien (i. d. R. Inneres und Sport) beispielsweise im Rahmen der Sportministerkonferenz, um auch die auf regionaler Ebene vorhandenen Erkenntnisse von Landessportbünden und Sportfachverbänden auf der Länderebene in Erfahrung zu bringen?

a) Wenn ja, welche Erkenntnisse liegen vor?

b) Wenn nein, warum nicht?

Die Fragen 20 und 21 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Bundesregierung befindet sich auch mit den Organisationen des Sports und den Ländern in einem fortlaufenden Austausch zu sämtlichen gesellschaftsrelevanten Belangen des Sports. Dabei werden die Themen in aller Regel nicht einzelfallbezogen oder alleinstehend, sondern in den Kontext der aktuellen Herausforderungen eingebettet, zusammen mit anderen Sachfragen behandelt. Grundsätzlich bleibt dabei aber – wie bereits in der Antwort zu Frage 4 dargestellt – festzuhalten, dass nach wie vor lediglich wenige systematische und theoretische Ansätze sowie empirisch abgesicherte Befunde zu Fragen der Homosexuellen- und Transfeindlichkeit im Sport existieren, auf die in derartigen Gesprächen zurückgegriffen werden könnte.

22. Sollten nach Ansicht der Bundesregierung nur Leistungskriterien, wie z. B. bisherige Erfolge eines Verbandes, über die Mittelvergabe entscheiden?

Warum finden sich darunter keine Maßnahmen gegen Homo- und Transphobie?

Neben Leistungskriterien sind auch Potenziale und Verbandsstrukturen für die Entscheidung über Zuwendungen zu betrachten. Die Erklärung der Verbände über Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt und zum Anti-Doping ist grundlegende Voraussetzung für eine positive Förderentscheidung. Ob weitere Maßnahmen zur Anti-Diskriminierung und gegen Homosexuellen- und Transfeindlichkeit als Voraussetzung für eine Förderung festgelegt werden sollen, wird im Rahmen der Überarbeitung der Förderrichtlinien geprüft.

Eine Aufnahme in den Attribute-Katalog der Potenzialanalyse eignet sich aus dem Grund nicht, dass derartige Attribute mit anderen relativiert werden könnten (wie etwa: schlechtes Abschneiden bei Anti-Diskriminierungsmaßnahmen aber trotzdem sehr gute Erfolge). Daher stellen die Erklärungen der Verbände über „Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt“ und „Anti-Doping“ grundlegende Förder Voraussetzungen dar, sodass keine Förderung erfolgen kann, wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

23. Sieht die Bundesregierung im Bereich des Spitzensportes die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Steigerung der Vielfalt von Athletinnen und Athleten zu fördern, um Zugangsbarrieren aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität zu beseitigen (bitte erläutern)?

Da der Bundesregierung derzeit keine hinreichend belastbaren Erkenntnisse vorliegen, die einen entsprechenden Handlungsbedarf begründen würden, sieht die Bundesregierung derzeit Maßnahmen als nicht erforderlich an.

24. Wie beurteilt die Bundesregierung eine Erweiterung der Attribute zur Vergabe von Fördermitteln an den Spitzen- und Breitensport für Maßnahmen gegen Homo- und Transphobie?
25. Wie beurteilt die Bundesregierung eine Erweiterung der Attribute zur Vergabe von Fördermitteln an den Spitzen- und Breitensport für Maßnahmen gegen Rassismus?
26. Wie beurteilt die Bundesregierung eine Erweiterung der Attribute zur Vergabe von Fördermitteln an den Spitzen- und Breitensport für Maßnahmen gegen Sexismus?

Die Fragen 24 bis 26 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Attribute sollen die Leistungsfähigkeit eines Spitzensportverbandes bewerten. Das BMI prüft entsprechend der Eigenerklärung zur Prävention und Bekämpfung sexualisierter Gewalt im Sport eine Erklärung zur Anti-Diskriminierung.

27. Welche Konfliktfälle im Zusammenhang mit der Teilnahme trans- und intergeschlechtlicher Sportlerinnen und Sportler an geschlechtsspezifischen Wettbewerben sind der Bundesregierung aus den letzten zehn Jahren bekannt?

Wie trägt die Bundesregierung zur Lösung dieser Konflikte bei?

Konkrete Konfliktfälle sind der Bundesregierung nicht bekannt.

28. Welche konkreten Maßnahmen zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie ergreifen die Bundesministerien für Verteidigung, des Innern, für Bau und Heimat und der Finanzen für ihre Sportlerinnen und Sportler in der Bundeswehr, der Bundespolizei und dem Zoll?

Feindseligkeit gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und trans- oder intergeschlechtlichen Menschen werden selbstverständlich nicht geduldet. Vor dem Hintergrund, dass bisher keine Vorkommnisse aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechteridentität bekannt geworden sind, gibt es für die Bundesregierung derzeit keinen Handlungsbedarf.

29. Ist die Bekämpfung von Homo- und Transphobie Thema der Schulungsinhalte der Trainerinnen und Trainer und Ausbilderinnen und Ausbilder der oben genannten Ressorts?

Im Rahmen der Trainerausbildung an der Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Köln sind ethische Fragen im Leistungssport ein Pflichtmodul für alle Studierenden. In diesem werden u. a. auch die Komplexe der Bekämpfung von sexualisierter Gewalt und Homosexuellen- und Transfeindlichkeit behandelt.

Im Bereich der Trainer-Ausbildung in der Bundespolizei werden die Themen Gleichbehandlung und Anti-Diskriminierung allgemein im Rahmen der Aus- und Fortbildung berücksichtigt.

30. Wird die Bundesregierung vor dem Hintergrund eines dritten Geschlechtseintrages künftig Empfehlungen geben oder Regelungen hinsichtlich der Teilnahme von Personen mit Geschlechtseintrag „divers“ an geschlechtsspezifischen Wettbewerben im Breiten- und Leistungssport sowie bei Bundeswehr, Bundespolizei und Zoll treffen?

Für diese Bereiche wird derzeit kein Handlungsbedarf gesehen.

31. Wie unterstützt die Bundesregierung Sportvereine und Sportverbände in der Aufklärung und Beratung der haupt- und ehrenamtlich Tätigen im Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Sport?

Die Bundesregierung klärt über die Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auf. Das BMFSFJ baut zurzeit ein umfassendes Informationsportal www.regenbogenportal.de als Wissensnetz zu allen Fragen rund um das Thema Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Geschlechtliche Vielfalt auf. Neben Informationen für lesbische, schwule, bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche und nicht binäre Personen und ihre Angehörigen, wird es fachspezifische Informationen für Personen geben, die sich im beruflichen Kontext, z. B. im Bildungs-, Arbeitsmarkt- oder Gesundheitssektor, mit dem Thema beschäftigen. Das Portal wird auch eine Beratungs- und Anlaufstellendatenbank sowie eine Materialdatenbank enthalten. Wesentliche Informationen werden auch in Fremdsprachen und in leichter Sprache vorgehalten. Der Launch soll noch im ersten Halbjahr 2019 erfolgen.

32. Inwiefern wird ein inklusives Angebot für Intersexuelle und Transgender (Umkleidekabinen, Duschen, WCs usw.) in der Förderung des Bundes für Sportstätten-Sanierung berücksichtigt?

Bisher wurden keine diesbezüglichen Förderanträge im Sportstättenbau für den Spitzensport gestellt. Sollte eine Antragstellung für besondere sanitäre Anlagen für Intergeschlechtliche und Transgender erfolgen, wird diese, wie jede andere Maßnahme auch, geprüft.

33. Wie und in welchem Umfang fördert die Bundesregierung die Teilnahme deutscher Sportlerinnen und Sportler an den Gay Games?

Die Bundesregierung fördert die Teilnahme nicht.

34. Wie und in welchem Umfang haben nach Kenntnis der Bundesregierung deutsche Medien über die Teilnahme deutscher Sportlerinnen und Sportler an den Gay Games 2018 in Paris berichtet?

Nach Kenntnis der Bundesregierung berichteten Fernsehen, Printmedien als auch Online-Medien im Bereich LSBTTIQ von den Gay Games in Paris.

35. Welchen Beitrag leistet die Bundesregierung dazu, die Bekanntheit der Gay Games in der Öffentlichkeit zu erhöhen?

Die Bundesregierung leistet keinen Beitrag.

ANLAGE 1

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

Erfassungsnummer	PR020180200016
Format	Projekt
Titel	In or Out? Differences and inequalities in sport
Deutscher übersetzter Titel	Drinnen oder draussen? Unterschiede und Ungleichheiten im Sport
Sprache	Englisch
Leiter des Projekts	Prof. Dr. Günter, Sandra Universität Hannover / Institut für Sportwissenschaft (Tel.: 0511/7623148 sandra.guenter@sportwiss.uni-hannover.de)
Mitarbeiter des Projekts	Dipl.-Sportwiss. Turan, Güneş (Tel.: 0511/76219443 guenes.turan@sportwiss.uni-hannover.de) M.Ed. Wertecki, Nicole Jürgensen, Jonas
Beteiligte Institutionen	Universität Hannover / Institut für Sportwissenschaft (Forschungseinrichtung) Deutschland / Bundesministerium für Bildung und Forschung (Finanzierung) VolkswagenStiftung (Finanzierung)
Projektlaufzeit	01/2016 - 12/2019
Projekttyp	Wissenschaftliche Betreuung
Theoriefeld	Sportsoziologie
Zielgruppe	Freizeit- und Breitensport, Leistungssport
Sekundäranalysen	ohne Angabe
Quelle	Projektmeldung
Schlagworte	Differenzierung; Ethnologie; Freizeit- und Breitensport; Fremdenfeindlichkeit; Geschlecht; Gewalt; Homophobie; Inklusion; Integration; Integration, soziale; Kultur; Leistungssport; Massenmedium; Männlichkeit; Rassismus; Religion; Sexismus; Sportwissenschaft
Schlagworte (engl.)	culture; differentiation; ethnology; homophobia; integration; masculinity; mass medium; racism; religion; sex; sexism; social integration; sport science; violence
Ziel	Die Begriffe der Inklusion und Integration sind in aller Munde, nicht nur in Politik, Medien, Erziehung und Bildung, sondern auch in der Wissenschaft. Unter dem Slogan „Sport spricht alle Sprachen“ wird die Eignung des Sports als Medium zur Integration und Inklusion zu verdeutlichen versucht. So wird in sportwissenschaftlichen Diskursen propagiert, dass kulturelle, ethnische, geschlechtliche, religiöse oder physische Differenzen im Sport leichter überwindbar seien als in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Demzufolge bietet der Sport beste Voraussetzungen, in jeder Hinsicht sozial-integrativ zu wirken. Auf den zweiten Blick offenbaren sich aber auch Schwierigkeiten, die Beiträge des Sports zur Integration und zur Inklusion genauer zu bestimmen und die wissenschaftliche Notwendigkeit auch Brüche in diesem universellen Integrationspostulat offen zu legen. Es ist daher kritisch zu hinterfragen, inwieweit der Sport tatsächlich Lösungen, z.B. in der Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit oder der UN-Behindertenrechtskonvention beisteuert und in welchem Maße er möglicherweise selbst

problemverursachende und exkludierende Instanz und somit Generator sozialer Differenzen ist. Im Rahmen des Forschungsprojektes werden Diskurse und Praxen der Bildung, Wissenschaft und Politik analysiert und auf ihre Übertragbar- und Wirksamkeit hin differenziert analysiert werden. So sind nicht nur grundlegende Arbeiten zu Maskulinität, sondern auch zu Homophobie im Sport nicht primär in der deutschsprachigen Sportwissenschaft, sondern in der Geschichtswissenschaft (u.a. Goltermann 1998, Wiederkehr 2009), Soziologie (u.a. Degele/Janz 2012; Kreisky/Spitaler 2006; Meuser 2008) und Ethnographie (Eggeling 2008) entstanden. Vergleichbares gilt auch für die Themen Sexismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt (Dunning et al. 2003), die in der deutschsprachigen Sportpolitik und Sportsoziologie bisher nur eine untergeordnete Rolle spielten und erst Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Sportwissenschaft zunehmend thematisiert wurden (u.a. Bröskamp & Alkemeyer, 1996; Pilz & Trebels, 1976; Pilz 2012; Sülzle, 2011 u.a.).

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

Erfassungsnummer	PR020151100181
Format	Projekt
Titel	Wir und die Anderen - Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Sport in Sachsen (Teilprojekt im Rahmen des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe")
Sprache	Deutsch
Leiter des Projekts	Dr. Tzschoppe, Petra Universität Leipzig / Fakultät Sportwissenschaft / Sportpsychologie und Sportpädagogik / Fachgebiet Sportsoziologie (Tel.: 034/19731637 tzschoppe@uni-leipzig.de)
Mitarbeiter des Projekts	M.A. Delto, Hannes (hannes.delto@uni-leipzig.de)
Beteiligte Institutionen	Universität Leipzig / Fakultät Sportwissenschaft / Sportpsychologie und Sportpädagogik / Fachgebiet Sportsoziologie (Forschungseinrichtung) Deutschland / Bundesministerium des Innern (Finanzierung)
Projektlaufzeit	01/2013 - 12/2016
Projekttyp	Sportartübergreifende Anwendungsforschung
Fördersumme (gesamt)	Ohne Angabe
Datenerhebung	Befragung, schriftliche, Quantitative Methoden
Datenauswertung	Deskriptive Statistik, Zusammenhangsprüfung (z.B. Korrelations-, Regressionsanalyse), Mehrfaktorielle und multivariate Verfahren, Unterschiedsprüfung (z.B. Varianzanalyse)
Theoriefeld	Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportsoziologie
Zielgruppe	Freizeit- und Breitensport
Sekundäranalysen	Nein
URL	http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/
Quelle	Projektmeldung
Schlagworte	Antisemitismus; Ausländer; Behinderung, geistige; Behinderung, körperliche; Behinderung, psychische; Bereitschaft; Diskriminierung; Einstellung, innere; Ethnizität; Freizeit- und Breitensport; Gesellschaft; Gesellschaftsstruktur; Gewalt; Gruppendynamik; Gruppenverhalten; Homophobie; Islam; Kultur; Multikulturelle Gesellschaft; Querschnittsuntersuchung; Rassismus; Religion; Sachsen; Sexismus; Sport, organisierter; Sportverein
Schlagworte (engl.)	cross-sectional study; culture; discrimination; group behavior; group dynamics; homophobia; Islam; mental handicap; organized sport; personal attitude; physical handicap; psychological handicap; racism; readiness; religion; sexism; social structure; society; sport club; violence
Zusammenfassung	Mit der Querschnittsstudie „Wir und die Anderen – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport in Sachsen“ wurde erstmals das Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport untersucht. Das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit – ausgehend von einer Ideologie der Ungleichwertigkeit – wurde von Prof. Wilhelm Heitmeyer (Universität Bielefeld) entwickelt. Die Ergebnisse ermöglichen explizite Aussagen über Ausmaß und Ursachen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für den gesellschaftlichen Bereich des Sports. Die Studie wurde im vereinsorganisierten Sport im Bundesland Sachsen durchgeführt. Insgesamt wurden 1.502 Sportlerinnen und Sportler in der ersten Hälfte des Jahres 2012 befragt. In der Stichprobe spiegeln 147 Sportvereine mit 38 Sportarten die Vielfalt der Sportpraxis wider. Es wird der Frage nachgegangen, wie Menschen im Sport auf Grund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, Religion oder ihrer kulturellen und ethnischen Herkunft wahrgenommen werden und ob diese Merkmale mit feindseligen Mentalitäten im Sport einhergehen können. Vorurteile gegenüber Menschen mit diesen bestimmten Gruppenzugehörigkeiten teilen einen gemeinsamen Kern, der sich auch im

Gesellschaftsbereich Sport als Ideologie der Ungleichwertigkeit empirisch identifizieren lässt. Das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit setzt sich in dem vorliegenden Bericht aus den Elementen Fremdenfeindlichkeit, Islamfeindlichkeit, der Abwertung von Homosexuellen (Homophobie), Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und der Abwertung von Menschen mit Behinderung zusammen. Die untersuchten Vorurteile hängen empirisch eng miteinander zusammen. Im Ergebnis zeichnen sich zwar Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Islamfeindlichkeit und die Abwertung von Homosexuellen im organisierten Sport als vorrangig handlungsrelevante Dimensionen ab, gleichwohl lässt sich feststellen, dass Sporttreibende, die einer bestimmten Gruppe gegenüber feindselige Mentalitäten haben, auch häufiger dazu neigen, andere Gruppen wie Frauen, Juden/Jüdinnen oder Menschen mit Behinderung abzuwerten. Das Ausmaß Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit lässt sich teilweise durch soziodemografische und strukturelle Faktoren (Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Gemeindegröße) und (sport-) spezifische Faktoren wie Nationalismus, Demokratiekritik und -feindlichkeit, Autoritarismus und Gewaltbilligung erklären.

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

Erfassungsnummer	PR020160200009
Format	Projekt
Titel	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport in Sachsen-Anhalt (Teilprojekt im Rahmen des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe")
Sprache	Deutsch
Leiter des Projekts	Dr. Tzschoppe, Petra Universität Leipzig / Fakultät Sportwissenschaft / Sportpsychologie und Sportpädagogik / Fachgebiet Sportsoziologie (Tel.: 034/19731637 tzschoppe@uni-leipzig.de)
Mitarbeiter des Projekts	M.A. Delto, Hannes (hannes.delto@uni-leipzig.de)
Beteiligte Institutionen	Universität Leipzig / Fakultät Sportwissenschaft / Sportpsychologie und Sportpädagogik / Fachgebiet Sportsoziologie (Forschungseinrichtung) Deutschland / Bundesministerium des Innern (Finanzierung)
Projektlaufzeit	01/2013 - 12/2014
Projekttyp	Sportartübergreifende Anwendungsforschung
Fördersumme (gesamt)	Ohne Angabe
Datenerhebung	Befragung, schriftliche, Quantitative Methoden
Datenauswertung	Deskriptive Statistik, Zusammenhangsprüfung (z.B. Korrelations-, Regressionsanalyse), Mehrfaktorielle und multivariate Verfahren, Unterschiedsprüfung (z.B. Varianzanalyse)
Theoriefeld	Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportsoziologie
Zielgruppe	Freizeit- und Breitensport
Sekundäranalysen	ohne Angabe
URL	http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/
Quelle	Projektmeldung
Schlagworte	Antisemitismus; Ausländer; Behinderung, geistige; Behinderung, körperliche; Behinderung, psychische; Breitensport; Diskriminierung; Einstellung, innere; Ethnizität; Freizeit- und Breitensport; Freizeitsport; Gesellschaft; Gesellschaftsstruktur; Gewalt; Gewaltbereitschaft; Gewaltprävention; Gruppendynamik; Gruppenverhalten; Homophobie; Islam; Kultur; Multikulturelle Gesellschaft; Querschnittsuntersuchung; Rassismus; Religion; Sachsen-Anhalt; Sexismus; Sport, organisierter; Sportverein
Schlagworte (engl.)	cross-sectional study; culture; discrimination; group behavior; group dynamics; homophobia; Islam; leisure-time sport; mass sport; mental handicap; organized sport; personal attitude; physical handicap; psychological handicap; racism; religion; sexism; social structure; society; sport club; violence
Zusammenfassung	Mit der Querschnittsstudie "Wir und die Anderen – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport in Sachsen-Anhalt" wurde das Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport untersucht. Das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit – ausgehend von einer Ideologie der Ungleichwertigkeit – wurde von Prof. Wilhelm Heitmeyer (Universität Bielefeld) entwickelt. Die Ergebnisse ermöglichen explizite Aussagen über Ausmaß und Ursachen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für den gesellschaftlichen Bereich des Sports. Die Studie wurde im vereinsorganisierten Sport im Bundesland Sachsen-Anhalt durchgeführt. Insgesamt wurden 1.720 Sportlerinnen und Sportler in den letzten drei Monaten des Jahres 2013 befragt. In der Stichprobe spiegeln 185 Sportvereine mit 41 Sportarten die Vielfalt der Sportpraxis wider. Es wird der Frage nachgegangen, wie Menschen im Sport auf Grund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, Religion oder ihrer kulturellen und ethnischen Herkunft wahrgenommen werden und ob diese Merkmale mit feindseligen Mentalitäten im Sport einhergehen können. Vorurteile gegenüber Menschen mit diesen bestimmten Gruppenzugehörigkeiten teilen einen gemeinsamen Kern, der sich auch im

Gesellschaftsbereich Sport als Ideologie der Ungleichwertigkeit empirisch identifizieren lässt. Das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit setzt sich in dem vorliegenden Bericht aus den Elementen Fremdenfeindlichkeit, Islamfeindlichkeit, der Abwertung von Homosexuellen (Homophobie), Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und der Abwertung von Menschen mit Behinderung zusammen.

Die untersuchten Vorurteile hängen empirisch eng miteinander zusammen. Im Ergebnis zeichnen sich zwar Fremdenfeindlichkeit, Islamfeindlichkeit und die Abwertung von Homosexuellen im organisierten Sport als vorrangig handlungsrelevante Dimensionen ab, gleichwohl lässt sich feststellen, dass Sporttreibende, die einer bestimmten Gruppe gegenüber feindselige Mentalitäten haben, auch häufiger dazu neigen, andere Gruppen wie Frauen, Juden/Jüdinnen oder Menschen mit Behinderung abzuwerten. Das Ausmaß Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit lässt sich teilweise durch soziodemografische Faktoren (Alter, Geschlecht, Bildung) und (sport-) spezifische Faktoren wie Nationalismus, Demokratiekritik, Autoritarismus und Gewaltbilligung erklären.

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.



ANLAGE 2



Literaturrecherche zum Themenfeld Homophobie, Transphobie und LTGBI ab 2000

(Sortiert nach Aktualität absteigend)

Claus, R. (2017). Hooligans: Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik (1. Aufl.). Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201801000264>

Gebhardt, R. (2017). Fäuste, Fahnen, Fankulturen: Die Rückkehr der Hooligans auf der Straße und im Stadion (1. Aufl.). Köln: PapyRossa-Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201803002003>

Gotto, B., & Seefried, E. (2017). Männer mit ""Makel"": Männlichkeiten und gesellschaftlicher Wandel in der frühen Bundesrepublik. Berlin.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201702001351>

Hippmann, C. (2017). ""... imma unsicha wenn der bei uns in der Sportkabine guckt."" : Ambivalente Anerkennung männlicher Homosexualität in der Adoleszenz. In Gender . Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 9(1), S. 133-145. Opladen.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201901000411>

Kroemer, U. (2017). Das Spiel mit den anderen: Fußball zwischen Integration und Diskriminierung (1. Aufl.). Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201710009056>

Meuser, M. (2017). Fußballfans: Inszenierungen außeralltäglicher Männlichkeit. In Sport & Gender - (Inter-)nationale sportsoziologische Geschlechterforschung : theoretische Ansätze, Praktiken und Perspektiven , S. 179-192. Wiesbaden: Springer VS.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201711009304>

Palzkill, B. (2017). Handlungsstrategien gegen sexualisierte Gewalt: Acht Schritte zu einer Kultur der Achtsamkeit im Sportunterricht. In Sportunterricht, 66(9), S. 270-274. Schonrdorf.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201710008587>

Shiome, H. (2017). Relevanz des CSR-Themas Bekämpfung der Homophobie für den deutschen Fußball und für das CSR-Markenmanagement des DFB. In Sciamus - Sport und Management, 1, S. 25-40. Hof.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201805003527>

Grimm, C. (2016). Zwischen Crew-Love und Peer-Pressure: Synchronisierte Körper und Vergeschlechtlichungen in einem Mädchen*straßenfußballteam. In Emotionen im Spiel : Beiträge zu einer Ethnologie des Sports, S. 84-94. Berlin: Panama-Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000174>

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.



Schaaf, F. (2016). Homosexuelle Schüler im Sportunterricht: Eine qualitativ-empirische Studie über homosexuelle Schüler und ihre individuellen Erfahrungen im Sportunterricht. Bochum: Universität Bochum / Fakultät für Sportwissenschaft.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201706004891>

Delto, H., & Tzschope, P. (2015). Wir und die Anderen: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Sport in Sachsen. Leipzig: Universität Leipzig / Fakultät Sportwissenschaft / Sportpsychologie und Sportpädagogik / Fachgebiet Sportsoziologie.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201602000793>

Dembowski, G., & Zwanziger, T. (2015). ""Das Feld der sozialen Verantwortung beackern"": Fußball und Antidiskriminierung im Rückblick. In Zurück am Tatort Stadion : Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen, S. 369-379. Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000692>

Endemann, M. (2015). ""Muss das sein?": Die Initiative ""Fußballfans gegen Homophobie"". In Zurück am Tatort Stadion : Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen, S. 360-368. Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000693>

Endemann, M., Claus, R., Dembowski, G., & Gabler, J. (2015). Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen (1. Aufl.). Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201610007083>

Simon, T. (2015). Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und Homophobie im Fußball: Die Wahrheit liegt in der Kreisklasse. In Fußball global : ein Spiel dauert länger als 90 Minuten; interdisziplinäre Beiträge zu Phänomenen des Fußballsports, S. 111-123. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201801000223>

Thaler, H. (2015). The beautiful game: Antidiskriminierungsarbeit im europäischen Fußball. In Zurück am Tatort Stadion : Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen, S. 316-326. Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000696>

Tölva, J. (2015). Fußball ist alles - auch lesbisch und schwul: Homophobie und Männlichkeit im Fußball. In Zurück am Tatort Stadion : Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen, S. 67-79. Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000714>

Tölva, J. (2015). ""Zick, Zack, Zigeunerpack"": Antiziganismus in Fußball und Gesellschaft. In Zurück am Tatort Stadion : Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen, S. 102-111. Göttingen: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201701000711>

Wendt, P., Roggenthin, S., Schenkel, R., Simon, T., & Thomas, M. (2015). Fußball global: Ein Spiel dauert länger als 90 Minuten; interdisziplinäre Beiträge zu Phänomenen des Fußballsports. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201801000213>



Kroemer, U. (2014). Homosexualität im Volleyball: Noch kein Normalzustand. In Volleyball-Magazin, 2, S. 48-51. Münster.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201406005428>

Walther-Ahrens, T. (2014). Kick it like the girls. In CSR und Sportmanagement : jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen, S. 195-203. Berlin: Springer.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201501000176>

Block, J. (2014). Geschlechtergleichheit im Sport: Mit besonderer Berücksichtigung der Diskriminierung von trans- und intersexuellen Sportlerinnen unter den Vorschriften des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (1. Aufl.). Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201504003043>

Degele, N. (2014). ""Ich dusch nur mit dem Arsch zur Wand"": Verletzungsmacht und Verletzungsoffenheit als simultane Konstruktion von Heteronormativität. In On and off the field : Fußballkultur in England und Deutschland, S. 85-104. Wiesbaden: Springer VS.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201609006326>

Delto, H. (2014). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Sport – eine quantitative Studie in Sachsen. In Leipziger sportwissenschaftliche Beiträge , 55(2), S. 8-36. Berlin.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201512009474>

Dembowski, G. (2014). Auf dem Weg zur Offenheit: Initiativen gegen Homophobie im deutschen Fußball. In Sport, soziale Arbeit und Fankulturen : Positionen und Projekte, S. 37-47. Hildesheim: Arete-Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201409008366>

Diketmüller, R. (2014). ""Fußballer sind nicht schwul, aber Fußballerinnen sicher lesbisch."" : Homosexualität im Frauenfußball und die Bedeutung von Fußball für lesbische Fußballerinnen. In Rund um den Frauenfußball : pädagogische und sozialwissenschaftliche Perspektiven, S. 99-116. Münster: Waxmann.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201408007403>

Hofmann, A. R., & Krüger, M. (2014). Rund um den Frauenfußball: Pädagogische und sozialwissenschaftliche Perspektiven (1. Aufl.). Münster: Waxmann.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201408007357>

Kuhlmann, D. (2014). Sport, soziale Arbeit und Fankulturen: Positionen und Projekte (1. Aufl.). Hildesheim: Arete-Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201409008340>

Lüders, C. (2014). Antidiskriminierung im Sport. In CSR und Sportmanagement : jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen, S. 25-37. Berlin: Springer.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201501000191>

Sabisch, K. (2014). Tabuisierte Männlichkeiten: Der öffentliche Diskurs über Homosexualität in der deutschen Fußballbundesliga. In Soziale Probleme : Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle, 25(1), S. 52-74. Herbolzheim.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201901000390>



Waine, A. E., & Naglo, K. (2014). On and off the field: Fußballkultur in England und Deutschland (1. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201609006315>

Walther-Ahrens, T. (2014). Sportlich vielfältig oder Sport ohne blöde Lesben und olle Schwuchtel. In CSR und Sportmanagement : jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen, S. 39-51. Berlin: Springer.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201501000196>

Degele, N. (2013). Fußball verbindet - durch Ausgrenzung (1. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201307004933>

Delto, H. (2013). Menschenfeindliche Einstellungen im Sport: Eine empirische Untersuchung zur Ausprägung von Fremdenfeindlichkeit und Homophobie in Leipziger Sportvereinen. In Leipziger sportwissenschaftliche Beiträge , 54(1), S. 109-121. Berlin.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201403002677>

Dietze, G. (2012). Intersektionalität im nationalen Strafraum: Race, Gender und Sexualität und die deutsche Nationalmannschaft. In Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, 30(1), S. 53-65. Stuttgart.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201401000762>

Duplitzer, I. (2012). Warum ist der Sport so intolerant?: Homophobie im Leistungssport. In Gelbe Karte! : ethische Fragen an den Sport, S. 79-91. Kevelaer: Butzon & Bercker.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201305003985>

Heeg, D., & Lücke, O. (2012). Gelbe Karte!: Ethische Fragen an den Sport (1. Aufl.). Kevelaer: Butzon & Bercker.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201305003919>

Lagos Andino, R. (2012). Fußball in Lateinamerika: Mehr als nur ein Spiel. In Es lebe der Sport : gesellschaftliche und ethische Aspekte eines Massenphänomens, S. 146-151. Münster: Dialogverl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201204002362>

Schaaf, D. (2012). „Lieber Barbie als Lesbe?“: Dispositionen von Sportjournalisten und Sponsoren zum heteronormativen Körperideal im Frauenfußball. In Spielen Frauen ein anderes Spiel? : Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball, S. 139-154. Wiesbaden: Springer VS.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201409008816>

Leibfried, D. A., & Erb, A. (2011). Das Schweigen der Männer: Homosexualität im deutschen Fußball. Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201205003000>

Blaschke, R. (2011). Angriff von Rechtsaußen: Wie Neonazis den Fußball missbrauchen. Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201107006491>

Degele, N., Janz, C., & Überschar, U. (2011). Hetero, weiß und männlich?: Fußball ist viel mehr! ; [eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu Homophobie, Rassismus und Sexismus im Fußball]. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung / Forum Politik und Gesellschaft.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201403002446>



- Eggeling, T. (2011). Lesben und Schwule im Abseits: Homophobie im Fußballsport. In Emanzipation und Fußball, S. 136-148. Berlin: Panama-Verl.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201202000879>
- Hek, A. M. d., Kampmann, C., Kosmann, M., & Rüßler, H. (2011). Fußball und der die das Andere: Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt (1. Aufl.). Freiburg i. Br: Centaurus-Verl.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201209006199>
- Hek, A. M. d. (2011). Homophobie im Fußballsport. In Fußball und der die das Andere : Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt, S. 68-121. Freiburg i. Br: Centaurus-Verl.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201209006234>
- Leibfried, D. A., & Erb, A. (2011). Das Schweigen der Männer: Homosexualität im deutschen Fußball. Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201205003000>
- Schweer, M. K. (2011). Is anybody out there?: Homosexualität in der Sportberichterstattung ; sozialpsychologische Spezifika des (Medien-)Sports mit Blick auf ein Tabuthema. In Die Sexualisierung des Sports in den Medien, S. 263-278. Köln: Halem.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201208005817>
- Walther-Ahrens, T. (2011). Seitenwechsel: Coming-Out im Fußball. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201205003003>
- Deker, C. (2010). ""Fußball ist alles - auch schwul"": Strategien gegen Homophobie im Fußball. In Teil-Nehmen und Teil-Haben : Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler, S. 12-24. Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201010008080>
- Digel, H. (2010). Sport und Sexualität: Kein Tabu - aber ein vielschichtiges Tabuthema. In Olympisches Feuer, 3, S. 20-22. Frankfurt a.M.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201105004272>
- Eggerling, T. (2010). Homosexualität und Fußball - ein Widerspruch? In Aus Politik und Zeitgeschichte : APuZ, 15/16, S. 20-26. Bonn.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201006004738>
- Endemann, M., & Dembowski, G. (2010). Die wollen doch nur spielen: Fußballfanszenen und Fußballvereine als Andockpunkte für neonazistische Einflussnahme im ländlichen Raum. In Stadt - Land - rechts : brauner Alltag in der deutschen Provinz, S. 22-51. Berlin: Dietz.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201501000746>
- Lederer, B. (2010). Teil-Nehmen und Teil-Haben: Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler (1. Aufl.). Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201010007600>
- Botsch, K. (2009). Kein Sommermärchen: Sexismus im Fußball. In Freiburger GeschlechterStudien, 23, S. 99-115. Leverkusen-Opladen.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201011008819>



Eggeling, T. (2009). Geschützter Raum: Die lesbisch-schwule Sportbewegung. In Vergessen, verdrängt, abgelehnt : zur Geschichte der Ausgrenzung im Sport ; Tagungsbericht der 10. Hoayer Tagung zur Sportgeschichte vom 10. bis 12. Oktober 2008, S. 157-172. Münster: Lit-Verl.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201104003701>

Günther, C. (2009). Diskriminierung unter dem Deckmantel von Chancengleichheit und fair play: Beispiele und Überlegungen zum Ausschluss von als ‚intersexuell‘ kategorisierbaren Menschen aus dem Hochleistungs- und Berufssport - spielerisch verspielt inszeniert. In Freiburger GeschlechterStudien, 15(23), S. 205-225. Leverkusen-Opladen.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201011008824>

Blaschke, R. (2008). Versteckspieler: Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban (1. Aufl.). Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200909004244>

Dembowski, G. (2008). Zur Rolle von Fußballfans im Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung. In Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball : Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, S. 53-62. München: Deutsches Jugendinstitut.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200911006352>

Eggeling, T. (2008). Fußball als homophobe Veranstaltung. In Sport in Deutschland : Bestandsaufnahme und Perspektiven, S. 147-164. Frankfurt a.M.: Lang.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200912006522>

Peiffer, L. (2008). Sportstudenten in der ersten Reihe: Vor 75 Jahren wurde das weltbekannte Institut von Dr. Magnus Hirschfeld geplündert. In Olympisches Feuer, 58(3), S. 62-65. Frankfurt a.M.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200901000144>

Schweer, M. K. (2008). Sport in Deutschland: Bestandsaufnahme und Perspektiven (1. Aufl.). Berlin: Lang.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200912006500>

Pilz, G. A. (2007). Rechtsextremismus und ‚rechte‘ Tendenzen im Fußballumfeld – aktuelle Erscheinungen – Herausforderungen für die Prävention. In Jahrbuch Öffentliche Sicherheit, 2006/2007, S. 121-136. Frankfurt a.M.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201008006080>

Walter, K. (2006). The Making of Männlichkeit in der Kabine. In Arena der Männlichkeit : über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht, S. 99-112. Frankfurt a.M.: Campus-Verl.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200912007786>

Hagel, A., Selmer, N., & Sülzle, A. (2005). Gender kicks: Texte zu Fußball und Geschlecht. Frankfurt a.M.: Deutsche Sportjugend / Koordinationsstelle Fan-Projekte.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201001001197>

Heidel, U. (2005). Mit dem Arsch zur Wand ...: Vom Warten auf den ersten schwulen Bundesliga-Star. In Gender kicks : Texte zu Fußball und Geschlecht, S. 107-114. Frankfurt a.M.: Deutsche Sportjugend / Koordinationsstelle Fan-Projekte.
<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201001001236>



Schwenzer, V. (2005). Samstags im Reservat: Anmerkungen zum Verhältnis von Rassismus, Sexismus und Homophobie im Fußballstadion. In Gender kicks : Texte zu Fußball und Geschlecht, S. 57-68.

Frankfurt a.M: Deutsche Sportjugend / Koordinationsstelle Fan-Projekte.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201001001234>

Selmer, N., & Eggeling, T. (2005). Der Heterofußball auf dem langsamen Weg in die Gegenwart: Ein Gespräch mit der Kulturwissenschaftlerin Tatjana Eggeling. In Gender kicks : Texte zu Fußball und Geschlecht, S. 99-105. Frankfurt a.M: Deutsche Sportjugend / Koordinationsstelle Fan-Projekte.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201001001242>

Thaler, H. (2005). WE WANT YOU! Campaigning against sexism in football? Der Versuch eines praxisbezogenen Leitfadens. In Gender kicks : Texte zu Fußball und Geschlecht, S. 171-179. Frankfurt a.M: Deutsche Sportjugend / Koordinationsstelle Fan-Projekte.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU201001001237>

Dembowski, G. (2004). Ballbesitz ist Diebstahl: Stichworte zum Bündnis Aktiver Fußballfans. In Ballbesitz ist Diebstahl : Fans zwischen Kultur und Kommerz, S. 124-133. Hildesheim: Verl. Die Werkstatt.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200512002834>

Pfister, G. (2004). Gender, Sport und Massenmedien. In Geschlechterforschung im Sport : Differenz und/oder Gleichheit, S. 59-88. Hamburg: Czwilina.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200504000911>

Dembowski, G. (2002). Von Schwabenschwuchteln und nackten Schalkern: Schwulenfeindlichkeit im Fußballmilieu. In Tatort Stadion : Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball, S. 140-146.

Köln: PapyRossa-Verl.

<https://www.bisp-surf.de/Record/PU200210002881>

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

